

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
7 (1881)**

303 (28.12.1881)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-845702](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-845702)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant

N^o 303.

Mittwoch, den 28. December 1881.

VII. Jahrgang.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpusspalte ober deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Abonnements-Einladung.

Unser

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger

beginnt mit dem 1. Januar 1882 seinen 8. Jahrgang. Die Zahl der Abonnenten desselben ist auch während des nun ablaufenden Jahres ganz erheblich, von 1600 auf 2400, gestiegen. Wir bitten die verehrlichen Leser, uns diese Gunst zu erhalten und rechtzeitig das Abonnement auf das neue Quartal bei den betreffenden Kaiserl. Postanstalten erneuern zu wollen. Allen Abonnenten, welche das Blatt direkt durch unsere Zeitungsträger zugestellt erhalten, wird dasselbe auch im neuen Quartal zugeschickt werden, sobald nicht vor Ende des Monats Abbestellung erfolgt.

Die Haltung unseres Blattes wird die bisherige bleiben. Unter Wahrung voller Objectivität dem Parteienkampf gegenüber, aber unter Aufrechterhaltung seiner durchaus nationalen Tendenz, wird die Redaktion fortfahren, durch sorgfältige Sichtung den Inhalt des Blattes für Jedermann genehm zu machen. Neben den bekannten Rubriken wird in Zukunft den Sitzungen unserer parlamentarischen Körperschaften, Reichstag und Landtag, ein möglichst breiter Raum gewährt werden. Für das Feuilleton haben wir für das neue Quartal recht spannende und interessante Erzählungen und Novellen namhafter Autoren erworben.

In Folge seiner großen Verbreitung ist das Wilhelmshavener Tageblatt das wirksamste Organ für die Publicirung von Anzeigen aller Art. Wir halten daher dasselbe den geschätzten Inserenten zur fleißigen Benutzung bestens empfohlen.

Der Abonnementspreis auf das Tageblatt bleibt unverändert der frühere, pro Quartal 2 M. 25 Pf. bei freier Zustellung ins Haus, für Abholende 2 M. und durch die Post bezogen 2 M. 10 Pf. excl. Zustellungsgebühr.

Für Neustadt-Gödens befindet sich die Ausgabestelle unseres Blattes bei Herrn Kaufmann L. Baffer, welcher sowohl Neubestellungen wie Inseraten-Aufträge, letztere zum Originalpreis von 10 Pf. für die fünfgespaltene Zeile, entgegen nimmt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten die bis zum 1. Januar erscheinenden Nummern des Tageblattes, sowie den nach Weihnachten zur Ausgabe an die Abonnenten gelangenden „Wilhelmshavener Fluth-Kalender für 1882“ unentgeltlich geliefert.

Verlag und Redaction.

27) Kaiser und Bürger.

Roman von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung.)

Da schritt ein Mann mit eisgrauem Kopf und Bart und geisterbleichem Angesicht durch die Menge, dicht an den Holzstoß heran. Er streckte Lambertus wie zum Gruß die Hand entgegen und rief mit bebender Stimme: „Gute, mein Sohn, ihre Seele schiebt sich zu Gott!“

„Maria, ich komme!“ rief Lambertus mit verklärtem Antlitz.

Dann deutete er mühsam auf Engelhard und brachte kaum hörbar die Worte hervor: „Da, Herr Gerhard, mein Testament.“

Die Flammen schlugen jäh über dem Märtyrer zusammen. Mit sterbendem Lächeln sah er noch, wie der alte, stolze Rathsherr den vor Schmerz fast vergehenden Engelhard Arnold an seine Brust zog, und als der Greis mit brechender Stimme ausrief: „Ach Du, armer Verstoßener sollst fortan mein Sohn sein!“ da neigte der Märtyrer das Haupt zum Tode, und die Flammen wogten über ihn her und begruben ihn in ihrem verzehrendem Schooße.

Aus dem Scheiterhaufen des Naturforschers stieg jedoch heller und leuchtender das Morgenroth der Aufklärung empor. Auf dem Rathhaussaale der alten Hansestadt waren Magistrat und Rath in feierlicher Stimmung versammelt. Der alte Gerhard von Holte hatte selber um diese Versammlung gebeten.

Es war ein erschütternder Anblick, als der Greis, welcher in den letzten Monden zusammengefunken und verfallen war, mit wankenden Schritten den Saal betrat, an der rechten Hand den ein in ihrer Mitte verfluchten und geächzten Sohn, an der linken den Adoptivsohn Engelhard Arnold, dessen geheimnißvollen Zusammenhang mit dem Rathsherrn Niemand der Anwesenden ahnte. Herr Gerhard hatte dem Findling des alten Viet Alles gebeichtet, was er in seinem Hochmuth selbst seinem Beichtiger niemals anvertraut. Engel-

Tagesübersicht.

Berlin, 26. Decbr. Sr. Maj. der Kaiser haben allergnädigst geruht, dem Staatssecretär des Reichsschatz-amts, Wirklichen Geheimen Rath Scholz, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub zu verleihen.

Am Freitag Nachmittag fand im Reichskanzlerpalais eine Sitzung des Staatsministeriums statt, die die ungewöhnlich lange Dauer von drei Stunden hatte.

Der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao nebst Gemahlin ist wieder in Berlin eingetroffen.

Die Verordnung zur Ausführung des § 2 des Küstenfrachtfahrtsgesetzes (Zulassung fremder Flaggen zur Frachtfahrt an deutschen Küsten) ist im Bundesrathe nicht unbeanstandet angenommen, sondern zur nochmaligen Vorberatung an die mit der Sache betrauten Ausschüsse zurückverwiesen worden. In der letzten Bundesratssitzung haben diese Ausschüsse bereits einen neuen mündlichen Bericht erstattet, aber über den Inhalt dieses Berichts und die definitive Erledigung der Angelegenheit hat noch nichts verlautet. Nach der zuerst bekannt gewordenen Fassung der Verordnung sollte das Recht zum Betriebe der Küstenfrachtfahrt nur den Schiffen von Belgien, Brasilien, Dänemark, Großbritannien, Italien und Schweden-Norwegen eingeräumt werden. Da nach § 4 des Gesetzes die vertragsmäßig bestehenden Verpflichtungen des Reiches oder einzelner Bundesstaaten gegen fremde Länder Bereichs der Küstenfrachtfahrt von der neuen Gesetzgebung nicht berührt werden, so mußte es mit Recht auffallen, daß in diesem Entwurfe Staaten, in welchen solche Verträge noch in Kraft sind, theils ausdrücklich ausgeschlossen, theils aber nicht namhaft gemacht sind. Ueber die ziemlich complicirte Frage, welche Verträge zwischen Deutschland und fremden Staaten noch in Kraft sind, gab der Commissarius des Bundesraths bei der ersten Lesung der Gesetzesvorlage im Reichstage nämlich folgende Auskunft: „Es bestehen Verträge, wodurch die Küstenfrachtfahrt gegenständig freigegeben ist, mit Schweden und Norwegen, mit Dänemark, mit Großbritannien, mit den Niederlanden, mit Belgien, mit Italien, mit Oesterreich, mit der Türkei, mit China und Japan. Die Verträge mit der Türkei, China, Japan und Oesterreich sind allgemeine Handelsverträge; alle übrigen sind specielle Schiffahrtsverträge, die auch, wenn der Handelsvertr. mit dem betreffenden Lande etwa nicht mehr in Kraft wäre, so lange sie nicht besonders gekündigt sind, fortbestehen.“ Und späterhin bemerkte derselbe Commissarius: „Diese Verträge werden auch fortbestehen nach dem Gesetz, ohne daß sie einer neuen Promulgation bedürfen.“ Es ergibt sich hieraus zunächst, daß die vier

Staaten, mit welchen die gegenseitige Zulassung zur Küstenfrachtfahrt in allgemeinen Handelsverträgen stipulirt ist, in der Verordnung überhaupt nicht mehr erwähnt werden sollen. Ferner ist daraus zu ersehen, daß ungelebrt die Staaten, mit denen derselbe Rechtszustand in besonderen Schiffahrtsverträgen vereinbart worden ist, in der Verordnung sämmtlich, mit alleiniger Ausnahme der Niederlande, ausdrücklich aufgeführt werden. Wie diese Ausnahme der vertragmäßigen Verpflichtung gegenüber gerechtfertigt werden soll, ist kaum abzusehen, wenn auch schon mehrfach Beschwerte darüber geführt worden ist, daß in Holland die Binnenschiffahrt nur gegen einen je auf ein Jahr zu lösenden Gewerbeschein gestattet ist, den übrigens holländische wie ausländische Schiffe lösen müssen. Endlich aber bleibt noch zu constatiren, daß die Verordnung nur solche Länder namhaft macht, denen gegenüber Deutschland thatsächlich auf Grund von Verträgen ohnehin zur Freigebung der Küstenfrachtfahrt verpflichtet ist. In Uebereinstimmung mit der gegenwärtig in allen handelspolitischen Maßnahmen hervortretenden Tendenz, die Absperrung Deutschlands gegen das Ausland im weitesten Umfange durchzuführen, soll also das neue Küstenfrachtfahrtsgesetz ganz strict nur in gleichem Sinne ausgelegt und angewendet werden.

Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Italien vom 31. December 1865 und die Schiffahrts-Convention vom 14. October 1867 werden zufolge Uebereinkommens zwischen beiden Regierungen, durch welches die Wirkung der im Jahre 1875 italienischerseits erfolgten Kündigung nochmals um fünf Monate hinausgeschoben worden ist, bis zum 31. Mai 1882 in Kraft bleiben.

Die letzte Abtheilung der Arbeiter, die am Gotthardtunnel beschäftigt waren, ist in dieser Woche abgehöhnt. Am 26. d. M. findet die amtliche Besichtigung statt. Der Zug, der die betreffenden Mitglieder des Bundesraths und das technische Personal führt, geht an dem genannten Tage um 5 Uhr Abends von Göfshenen ab. Am 1. Januar beginnen die regelmäßigen Fahrten.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten Grafen Taaffe, in welchem der Kaiser kundgibt, daß er, um seiner Theilnahme an dem traurigen Schicksale der am 8. December d. J. beim Brande des Ringtheaters Verunglückten einen dauernden Ausdruck zu geben, beschloßen habe, an der Unglücksstelle aus seinen Privatmitteln ein Gebäude mit einer entsprechend ausgestatteten Gedächtniscapelle aufzuführen zu lassen, in welchem die alljährliche Abhaltung eines Trauergottesdienstes durch besondere Stiftung sichergestellt werde. Die Erträgnisse des Stiftungsgebäudes

nicht genug, daß auch ich die Ehre meines Sohnes wieder herstelle, sondern ich bitte inständig, die Herren mögen die Würde des Rathsherrn, welcher ich mich nicht länger werth erachte, auf meinen Sohn übertragen. Er bringt auch ein großes, echt kaiserliches Geschenk vom Wormser Reichstage mit nach Hause.

Mit diesen Worten entfaltete er ein zweites Schreiben, worin die Verklündigung des Landfriedens und des Reichskammergerichts enthalten war.

Das gab einen gewaltigen Jubel unter den wohlweisen Rathsherrn und Magistratsgliedern, und der alte Detlev Bremer rief triumphirend: „Daß mir nur Keiner den Kaiser schimpfere! — und ich bin der Erste, welcher unsern wackeren Reichstagsgesandten, der unser Hamburg so rühmlich vertreten, den Bruderkuß als neuen Rathsherrn giebt.“

Er schüttelte Gerhard dem Jüngeren die Hand und küßte ihn herzlich.

„Mit Verlaub, werthe Herren!“ ließ sich Bernhard von Arne jetzt vernehmen, der auf seine Bitte ebenfalls von dem alten Gerhard in die Versammlung mitgenommen war, und bis dahin hinter ihnen im Schatten gestanden. „Es wird gewiß dem hochweisen Rathe angenehmer sein, einen Mann, wie Herrn Gerhard von Holte, den Vetteren, in ihrer Mitte zu behalten, und dafür einen Anderen, den ich sogleich anklagen werde, mit Fug und Recht ausstoßen zu können.“

Alle blickten überrascht und erregt auf den früheren Narren, nur Flor von Brod erbleichte und zitterte stichtlich, während Doctor Hermann Langenbeck erst dem Bernhard zurief, mit der Anklage, so sie gerecht sei, ohne Scheu vorzutreten.

Ruhig trat Bernhard von Arne jetzt auf den jüngsten der Rathsherrn, Flor von Brod, zu und sprach mit fester Stimme: „Flor von Brod, ich klage Euch in dieser Versammlung des Eidbruchs und der Geldfälscherei an und rufe Herrn Gerhard von Holte, den Jüngeren, zum Zeugen auf.“

(Schluß folgt.)

hard war die Frucht einer Jugendsünde; die unglückliche Mutter hatte in der Verzweiflung ihrem Leben in der Auster ein Ende gemacht, doch zuvor dem alten braven Vater Viet heimlich das Kindlein mit dem Namen des Vaters gebracht. Vater Viet nahm nun den Knaben in seine Familie auf und nannte den Findling Engelhard Arnold — nach jenem Mönch, der hundert Jahre früher schon das Licht der Aufklärung zu verbreiten gesucht, und der deshalb als Arzt verdammt und gebannt auf dem Heidenkirchhof verharret wurde. Der Großvater des alten Viet hatte diesen Engelhard Arnold gefannt, und so glaubte er, in seiner Verehrung für den verfolgten Mönch seinem Findling das bedeutendste Horoskop gestellt zu haben.

Als Lambertus bereits im Gefängnisse saß und Kaspar von Holte von Flor von Brod verwundet worden war, da ließ er den alten, starrköpfigen Rathsherrn, der alle Kinder fast verloren, da auch Marie sterbenskrank darniederlag, zu sich entbieten — und dieser kam auch wirklich.

„Herr Gerhard“, sprach er zu ihm, „mein Vater enthielt mir auf dem Todtenbette Engelhard Arnolds Geburt. Er ist der Sohn jener armen Elisabeth Schwarze, welche einst in der Verzweiflung ihrem Leben in der Auster ein Ende machte; sie hatte meinem Vater auch den Namen ihres Verderbers genannt.“

Der alte Rathsherr wurde darauf so weiß wie ein Leichentuch und von der Stunde an legte er seinen Haß gegen Lambertus ab und versuchte ihn zu retten.

Sein Stolz war gebrochen und in der Verzweiflung der Reue und des Kummers schrieb er den Brief an Gerhard nach Worms.

Da stand er nun in der Rathversammlung, ein gebrochener Mann mit gramdurchfurchtem Antlitz, doch leuchtete sein Auge auf, als er das Schreiben des Kaisers mit lauter Stimme vorlas, worin den beiden jungen Männern, dem Juristen und dem Arzte, ein ehrenvolles Zeugniß ihrer Fähigkeit von des Kaisers eigener Hand ausgestellt war.

„Meine lieben Freunde!“ fuhr er dann fort. „Es ist

folten für immerwährende Zeiten den Wiener Wohlthätigkeitsvereinen und Anstalten zufließen.

Ein Privattelegramm der „Post“ aus Paris lautet: „In politischen Kreisen herrscht das Gerücht, daß der spanische Botschafter, Herzog Fernon Nunez, der Paris verlassen hat, nicht so bald hierher zurückkehren dürfte. Man bringt dies mit den Schwierigkeiten zusammen, welche französischerseits bezüglich der Zahlung der Indemnität an die spanischen Colonisten von Saida erhoben sind, bis nämlich auch Spanien den französischen Entschädigungsansprüchen anlässlich des Carlislekrieges und der cubanischen Insurrection wenigstens durch Einbringung einer bezüglichen Creditforderung in den Cortes gerecht geworden sei.

In Rom finden Verhandlungen statt bezugs Erziehung einer päpstlichen Nuntiatur in Bogota und einer Gesandtschaft Columbiens beim Vatican. Die betreffenden Persönlichkeiten für diese Posten sind noch nicht ernannt. Der Papst empfing am 24. die Cardinäle, welche erschienen waren, um in herkömmlicher Weise durch den Cardinalbeccan ihre Glückwünsche anlässlich des Weihnachts- und Neujahresfestes darzubringen. Unter den 23 anwesenden Cardinälen befand sich auch Prinz Hohenzollern, welcher von seiner Reise hierher zurückgekehrt ist.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland empfingen am 23. den General Chanzy, welcher sein Abberufungsschreiben überreichte.

Marine.

Wilhelmshaven, 27. Dezbr. S. M. Korvette „Victoria“ verholte heute Vormittag vom Verhaken nach der West um mit der Abreise behufs Ankerdienststellung zu beginnen. — Der Marine-Intendantur-Assessor Dr. Arenth ist mit dem 1. Januar f. zur hiesigen Verwaltungs-Abtheilung kommandirt. — Die Boote, Ulrich, Hartum und Dobrag der 2. Matrosen-Division sind zu Oberbootsleuten befördert. — Stabsarzt Dr. Bugge ist mit Urlaub von Kiel hier eingetroffen. — Assistent-Arzt I. Kl. Prinz ist von Urlaub zurückgekehrt.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 27. Dezbr. Dem Fortifications-Secretair Hartig von der hiesigen Fortification, ist durch Allerh. Cab.-Ordre vom 15. d. Mts. der Character als Rechnungsath verliehen worden.

* Wilhelmshaven, 27. Dez. Die öffentliche Feier des Weihnachtsfestes in unserer Stadt ist auch in diesem Jahre wieder eine recht lebendige, frische und tief ergreifende gewesen. Nachdem schon am Sonnabend Abend das Fest mit den Glocken unserer Elisabethkirche, welche mit ihren mahnbenden, ernsten und auch wiederum so frohen Klängen dem heil. Abend die rechte Weihe gaben, eingeleitet war, wurde am ersten Festtag Morgen in der bis auf den letzten Raum von Zuhörern angefüllten Kirche ein Christfestgottesdienst gehalten, dessen Festlieder vom Posaunen-Chor der hiesigen Marinecapelle begleitet wurden, und an dessen Schluß die Gemeinde ein inbrünstiges „Glorie dem Herrn, dem mächtigen König der Ehren!“ anstimmte.

Abends 5 Uhr fand dann in den ausgedehnten Räumen der hiesigen „Burg Hohenzollern“ eine Weihnachtsfeier und Christbescherung für arme Kinder statt, von denen etwa 120—150 in verhältnismäßig recht reicher Weise beschenkt wurden. Die Mittel dazu waren durch mildthätige freiwillige Beiträge aufgebracht, welche Mitglieder unserer städtischen Collegien eingesammelt hatten. In der Mitte des großen Saales der „Burg Hohenzollern“ war ein mächtiger, reich geschmückter Tannenbaum mit hellem Lichtglanze aufgerichtet, während auf langen, an den Seiten des Saales entlang gestellten Tischen, welche ein großes Biered bildeten, die Geschenke für die Kinder zurechtgelegt waren. Diese letzteren umgaben auf Weisung des mit vielen Mitgliedern des hies. Magistrats, des Bürgervorsteher-Collegiums und des Armenrathes anwesenden Herrn Bürgermeisters Feldmann wie ein frischer, blühender Kranz den grünen Tannenbaum, unterdeß eine ungemein zahlreiche Volksmenge die sämmtlichen Galerien und die an den Festsaal angrenzenden Räumlichkeiten des Gasthofes ausfüllte. Nachdem bei sanfter Begleitung der

anwesenden Musik die Kinder unter Leitung des in ihrer Mitte befindlichen Frn. Lehrers Hof etliche Verse jenes allbekannten und lieblichen Weihnachtsliedes „Stille Nacht, heilige Nacht“ gesungen hatten, trat der Herr Marine-Stationssparkar Langheld in die Mitte des Saales und hielt, anknüpfend an das eben gesungene Lied, eine ergreifende Ansprache über Epheser 5, 9: „Wandelt wie die Kinder des Lichts.“ Er wies dabei hin auf das Licht der Liebe, der Wahrheit und des Lebens, welches in der eben von den Kindern besungenen ersten heil. Weihnacht in dem Christkinde auf der dunkeln Erde zum Heil der Menschheit erschienen sei, zu dessen Ehre dieser Christbaum leuchte und in dessen Geiste die Kinder unter demselben versammelt seien, um Geschenke entgegenzunehmen, zu denen christliche Liebe Herz und Hände aufgethan hätten. Wenn diese Gaben auch nicht im Stände wären, alle Wünsche und alle Leibes- und Lebensnothdurft der Empfänger zu befriedigen, so seien sie doch ein glänzendes Zeugniß, daß das Licht der Liebe aus Christo auch in hellen Strahlen auf die Gemeinde Wilhelmshaven gefallen sei und daß in den Bürgern der Stadt, wie sie auch von Zeloten geistlichen oder weltlichen Standes verlästert werden möchte, der Geist Jesu lebendig sei, der sich in seiner Erlöserliebe auch segnend zu den Kindern herniederbeuge und gesprochen hätte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes!“ und „Was ihr gethan habt einem dieser Geringsten unter euch, das habt ihr mir gethan.“

Dann ermahnte der Redner in warmen herzlichen Worten die Kinder zum Wandeln im Licht der Wahrheit und Liebe, nach dem Vorbilde ihres Heilandes und forderte sie in eindringlicher Weise auf zum Gehorsam gegen ihre Eltern und Pfleger, zum Fleiß in der Schule, zur Liebe und Treue gegen ihr irdisches Vaterland und zum Eudien und Streben nach der ewigen seligen Heimath mit dem großen Vaterhause und dem himmlischen Christfestsaale, indem er auf die Flüchtigkeit der Jugend und des Lebens hinwies. „Ich hoffe“, so schloß er seine Ansprache, „und bitte zu Gott, daß Keiner von Euch Allen verloren geht, sondern daß wir einigt mit einander vor dem Herrn der Weihnacht stehen und sprechen dürfen: Siehe, Herr, hier sind wir und die Kinder, die du uns gegeben hast, es ist derselben keins verloren gegangen. Du aber, Gemeinde Wilhelmshaven, werde nicht müde, Gutes zu thun, auf daß die, so von euch sterben, als von Uebelthätern, zu Schanden werden durch eure guten Werke.“

Nach dieser Rede, welcher die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit gefolgt waren und welche sichtbar vom Herzen kam und zu Herzen drang, wurden von den Kindern noch einige Weihnachtslieder gesungen und ihnen dann die Geschenke ausgehändigt, wobei eine kleine Anzahl von Kindern, deren Namen der Herr Bürgermeister Feldmann mittheilte, wegen ihres bewiesenen Fleißes und musterhaften Betragens in der Schule, zur Auszeichnung noch eine besondere Preisgabe erhielt. Dann wurde unter lautem Jubel der Kleinen der Christbaum geplündert, und sein Schmuck unter dieselben vertheilt. Hiermit schloß diese reizende, ergreifende Feier, von der wir viele Kinder mit leuchtenden und viele Erwachsene mit thränenfeuchten Augen heimgehen sahen.

Nicht minder ansprechend war die Weihnachtsfeier, welche hierauf in der 7. Abendstunde im hiesigen städtischen Lazareth unter Leitung des Herrn Kreisphysikus Dr. Schmidtmann stattfand, welcher auch bei dieser Gelegenheit wieder bewies, daß er den ihm anvertrauten Kranken Arzt und Freund zugleich im schönsten Sinn des Wortes ist.

Zu dieser Feier hatte sich außer ihm noch der Herr Bürgermeister Feldmann, der Herr Marine-Stationssparkar Langheld und eine kleine Zahl hiesiger Bürger eingefunden, soweit es die disponiblen Räumlichkeiten zuließen. Auch hier brannte ein reichgezierter, von Geschenken umgebener Christbaum und verbreitete seine hellen Lichtstrahlen. Aber hier fielen dieselben nicht auf frohe Kinderangesichter, sondern auf mühselige und beladene, auf frange und leidende Menschen, welche entweder auf Bänken und

Stühlen sitzend, oder in ihren Betten liegend und herbeigetragen, einen erschütternden Einbruch auf die Anwesenden hervorriefen. Derselbe trat jedoch in ein milderes Licht und machte getrostere Gefühle bei Allen Blok, durch die tiefbewegten und bewegenden Worte, welche der Herr Pfarrer Langheld an die Versammlung richtete. Er sprach in denselben aus, daß das Christfest, seit jenem Engels-Rufe in der ersten Weihnacht, auf Verbleibens Fluren: „Fürchtet euch nicht, siehe ich verkündige euch große Freude, die allem Volk wiederfahren wird, denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus der Herr in der Stadt Davids!“ so recht eigentlich ein Freudenfest für jung und alt geworden sei, ein Fest, in dem alle übrigen christlichen Feste mit ihrer Freude wurzelten. Aber es trübe nicht immer und überall glückliche und frohe Menschen, sondern es färbe auch solche, die in Noth und Trübsal in Herzeleid und Schmerzen säßen, und denen würde es oft recht schwer, mit einzustimmen in den Freudenruf und Festschor fröhlicher, glücklicher Menschen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ Solche leidende, heimgefruchtete Menschen seien hier an der Pflegestätte der Kranken, um diesen Christbaum versammelt. Man müsse selbst ein Christfest auf einem schweren Krankenbette, oder an einem solchen verlebt haben, um fühlen und wissen zu können, was in den Seelen der anwesenden Patienten an diesem Abend, in diesen Tagen vorgehe, und wie es da aussehe. Aber wie dunkel und nächtig es auch dort sein möge, es solle Licht und helle darin werden. Er, (der Redner), sei ein Vot des Herrn an sie, er bringe ihnen auch die Heils- und Freudenbotschaft: „Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren!“ Und wie dieser Heiland ganz besonders gekommen sei, ein Arzt für die Kranken, und nicht für die Gesunden, und wie er auf seinem Lebenswege auf Erden sich vornehmlich dem leidenden, verschmachteten Theile seines Volkes helfend und rettend zugewendet habe, so gelte diese Botschaft: „Fürchtet euch nicht!“ ganz besonders, ihnen, den Kranken hier.

Nachdem der Redner dann dieses Wort in tröstender Weise auf die einzelnen Kranken angewendet hatte, schloß er seine Ansprache etwa in folgender Weise:

„Und wenn hier Jemand sein sollte, der sich in seinem Gewissen sagen müsse: Es ist Deiner Boshheit Schuld, daß Du so gestäupet wirst und Deines Ungehorsams, daß Du so gestraft wirst. Also mußt Du inne werden und erfahren, was für Jammer und Herzeleid es bringet, den Herrn Deinen Gott verlassen und ihn nicht fürchten!“, wenn hier Jemand sein sollte, den seine Sünde und Schuld in das Krankenhause gebracht hat, und er fragt mich in aufrichtiger Reue und Buße: Du Vot, gilt Deine Botschaft auch mir? so antworte ich ihm: Ja auch Dir, so Du nur ernstlich sie haben willst. Und wenn lauter Schande auf Deinem Lebenswege läge, sie gilt Dir! denn des Menschensohn ist gekommen zu suchen selig zu machen, Alles was verloren ist, und wo die Sünde mächtig geworden ist, ist die Gnade noch viel mächtiger. Ein kleiner Abglanz dieser rettenden, helfenden Erlöserliebe ist es, wenn der Leiter dieser Anstalt und ihre Freunde auch dieser Festfeier herbeieilen. Möge ihr Licht in eure Herzen fallen. Aber noch mehr wünsche ich, daß das Wort eures Vaters im Himmel in euer Herz dringe: „Gieb mir, mein Sohn, gieb mir, meine Tochter, Dein Herz. Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen.“

Nach Schluß dieser Rede wurden auch hier die Gaben an die Kranken ausgetheilt, die den menschenfreundlichen schönen Zweck hatten und wohl auch erreichten, Trost und Freude in das dunkle, trübe Loos der Kranken zu bringen.

(Ueber die Festfeier am 2. Weihnachtstage werden wir in unserer nächsten Nummer berichten.)

* Wilhelmshaven, 27. Dezbr. Zu einer recht hübschen Weihnachtsfeier hatten sich am Heiligabend die Unterofficiere der Maschinisten- und Handwerker-Abtheilung mit ihren Angehörigen in ihrem Casino vereinigt. Reich geschmückte Tannenbäume zierten die langen Tafeln, an

Ein unverhofftes Wiedersehen, wie es einem glücklichen Junggesellen gar nicht passiren kann.

Hell erglänzt der Saal im Kerzenstrahl,
Und aus dem Garten tönt das Lied der Philomale,
beginnt eine ganz eigenartige, ebenso blutige als rührende Ballade. Ersteres war auch bei der nachfolgenden, aus dem Leben gegriffenen Historia der Fall, von letzterem ist jedoch nichts vermeldet worden.

Soeben hat der Contretanz begonnen, an welchem sich auch eine durch Schönheit, Grazie und hochfeine Toilette ausgezeichnete, junge, schwarzäugige und schwarzlockige Dame lebhaft betheilig. Sie heißt Emilie und ist Gattin jenes erst und sinnig dreinschauenden jungen Mannes, der in einer Fensterbrüstung etwas Eis löffelt. Neben ihm steht ein Mann mit pfiffigem Gesichtsausdruck, der sich die „Tapetenröschen“, d. h. die zum Tanz sitzenden geliebten, vulgo schimmelnden Damen ohne jegliche Spur von Nüchternheit betrachtet und dabei eine goldene Tabakdose zwischen den Fingern umherwirbelt. Heinrich, Emilien Gemahl, hat sich das Eis einverleibt und will sich eben entfernen, da fällt sein Blick auf die Dose. Er schaut noch einmal scharf hin, fährt zusammen und eilt zu seiner Frau.

„Stelle Dir meine Ueberraschung vor, Emilie. Der Herr dort am Fenster hat die goldene Tabatiere, die mir vor bald einem Jahre spurlos verschwunden ist!“

„Ist es auch wirklich die Deinige? Es giebt noch viele andere eben solche.“

„Ich werde mein Eigenthum unter tausend Andern erkennen. Der Mann ist ein Dieb und ich werde ihm sogleich zu Leibe gehen.“

„Heinrich, überlege Dir das reiflich. Er ist hier Gast, wie Du, überleide Dich nicht!“

„Alles einertei, er ist ein Spitzhube und soll mit nicht entgehen!“

„Heinrich, bedenke wo Du bist. Mäßige Dich, bleib!“

Aber Heinrich war schon von ihrer Seite verschwunden. Emilie zitterte an allen Gliedern und mußte in dieser Stimmung tanzen. Kein Wunder, daß sie, die sonst unfehlbare Tänzerin, jetzt fast jede Tour verdarb und bei der „grande cheime“ ein unentwirrbares Durcheinander anrichtete.

Heinrich stand wieder neben dem Gegenstande seines Verdachtes und betrachtete nochmals die Dose.

„Der Teufel soll mich milligrammweise holen, wenn das nicht die meine ist,“ dachte er bei sich.

„Glückliche Dose das,“ sagte Heinrich etwas spitz zu dem Unbekannten.

„Es geht an. Preise gefällig?“ entgegnete dieser artig.

„Wunderhübsche, reizende Dose das!“ fuhr Heinrich fort.

„D, es giebt noch viel schönere.“

„Kann sein; aber diese Dose gefällt mir vor allen Andern. „Wie theuer ist sie?“

„Das weiß ich nicht.“

„Wie, das wissen Sie nicht?“

„Nein.“

„Seltsam!“

„Meinetwegen. Es kann Ihnen doch wohl gleichgiltig sein, was ich für diese Dose gezahlt habe!“

„Ist sie ihr Eigenthum?“

„Natürlich!“

„So? Natürlich? Ich sage Ihnen, Sie gehört mir!“

„Ihnen? Kann sein; ist nicht ganz unmöglich.“

„Herr, wer sind Sie?“

„Ein Mann, der ungehörige Fragen nicht beantwortet.“

„Wie kommen Sie in den Besitz dieser Dose?“

„Das müssen Sie am Besten wissen.“

„Ich bitte um deutlichere Erklärung!“

„Die ich nicht gebe!“

„So! Ich frage Sie jetzt zum letzten Male: Wer sind Sie?“

„Fragen Sie doch Ihre Frau Gemahlin. Sie kann es Ihnen vielleicht sagen!“

Heinrich stürzte durch die Tanzenden zu Emilien,

hat ihren Tänzer um Entschuldigung und nahm sie etwa bei Seite.

„Du kennst jenen Mann?“

„Welchen Mann?“

„Den mit meiner Dose!“

„Wer sagt das?“

„Er selbst!“

Emilie entfarbte sich; vor ihrem innern Auge tauchten Bugartikel auf, die sie aus den „Ketten“ bezogen hatte und über welche dem Herrn Gemahl niemals die Rechnungen zu Gesicht gekommen waren. Mit dieser Qual im Herzen mußte sie weiter tanzen. — Heinrich wimmelte wieder zu dem Doseninhaber zurück.

„Sie wollen mir nicht sagen, wer Sie sind?“

„Nein!“

„Herr, reizen Sie mich nicht! Ich mache einen Mordscandal, einen Heidenraddau, wenn Sie mir nicht sagen, wie Sie zu dieser Dose gekommen sind!“

„Gar nicht! Sie kam zu mir! Und wenn Sie es durchaus wissen wollen, hier ist meine Adresse!“

Mit diesen Worten reichte er dem muthigen Heinrich die Karte:

Ch. Peihhaus,
Pfandleih-, Vorschuß- und
Rückkauf-Geschäft,
Cravattengäßchen Nr. 14.
Auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet.
Reell und discret.

Tableau!
Von Weiterem schweigt des Sängers Höflichkeit.
(Ebst. Stg.)

welchen dieselben sich bei heiterem Male gütlich thaten und nach der stattgehabten Geschenkerloosung schloß ein überaus gemüthliches Kränzchen die recht kameradschaftliche Weihnachtsfeier.

Wilhelmshaven, 27. Decbr. Wie wohl vorauszusehen, erfreute sich das am ersten Feiertage im „Kaiser-Saal“ von unserer Marine-Capelle zur Ausführung gekommene Concert eines ziemlich regen Besuches. Wie schon allein das reich ausgestattete, herrliche und stimmungsvolle Tonstück enthaltende Programm einen musikalischen Hochgenuss versprach und auch bot fand auch das Auge der Zuhörer in der dem frohen Feste angepassten decorativen Ausstattung volle Befriedigung. Jeden einzelnen Tisch zierte ein hübsch geschmücktes Weihnachtsbäumchen, die im besten Kerzenschimmer strahlend, einen imposanten Anblick gewährten, während die melodischen Töne des intonirten Hancam'schen Charakterstückes „In der Christnacht“ die weibevolle Stimmung der Zuhörer noch erhöhten. Besonders reichen Beifall erzielten namentlich einzelne Piecen, wie „Die Schmiede im Walde“, Fantasie d'Amour, die neue Gavotte „Le Pompadour“ von Löfer und der neue „Delheimer Volks“ mit gesanglicher Textbegleitung, deren exacte Ausführung sowohl dem Dirigenten wie der Capelle zu gleicher Ehre gereichen.

Wilhelmshaven, 27. Decbr. Die am ersten Weihnachtsfeiertage in „Burg Hohenzollern“ stattgehabte Gala- und Abschieds-Vorstellung der während der Weihnachts-Ausstellung engagirten Künstler-Gesellschaft Waizmann war so zahlreich besucht, das buchstäblich „Kein Apfel zur Erde fallen konnte“ und schon eine Stunde vor Beginn der Vorstellung harrte die schaulustige Menge, „eingekleidet in fürchterliche Enge“ auf dem zum Saal führenden Treppenschritt, ungeduldig den Zeitpunkt der Eröffnung erwartend. Wie immer fanden die brillanten Leistungen der Mitglieder dieser Künstlergesellschaft den reichsten Beifall, der sich zum wahren Beifallssturm steigerte, wenn Fr. Alexandra ihre waagehaltigen Arbeiten am hochschwebenden Trapez ausgeführt hatte und sicherlich scheiden den Künstler mit dem Bewußtsein von hier, in Wilhelmshaven recht dankbare Zuschauer gefunden zu haben.

Wilhelmshaven, 27. Decbr. Der Rechnung der Schulkasse aus dem Jahre 1880/81 entnehmen wir Folgendes: Es betragen die Einnahmen 44,789,20 M., die Ausgaben 43,588,51 M., so daß ein Bestand von 1200,69 Mark neben 170,06 M. Rest an Schulsteuer und Schulgeld verbleibt. Die Einnahmen setzen sich zusammen aus 12,518,09 M. Schulgeld, 18,303,00 M. Bedürfniszuschuß aus der Staatskasse, 13,056,78 M. Schulsteuer, 911,33 M. Rest an Schulsteuer und 1879/80, sowie an Miete. Von den Ausgaben sind geleistet: An Gehältern und Remunerationen 33,871,99 M., an Beschaffung für Unterrichtsmittel und Inventarien, sowie Erweiterung der Bibliothek 1447,93 M., an Miete, Heizung und Reinigung der Schullokale 4688,87 M., an Unterhaltung der Schulhäuser, Klassenzimmer u. d. sonstigen Ausgaben 3579,72 M. Außer den obigen Ausgaben werden noch aus Staatskassen die Gehälter für 2 Lehrkräfte im Betrag von 4932 M. gedeckt.

Wilhelmshaven. Ein kaiserlicher Erlaß vom 15. d. bestimmt, daß Ober-Fahnenmacher, Fahnenmacher und zu Fahnenmachern geeignete Beschlagschmiede fortan auf dem linken Unterarmel des Waffenrocks u. d. ersten beiden Chargen auch auf dem linken Unterarmel des Drillrockes hufeisenförmige Abzeichen zu tragen haben, und beauftragt das Kriegsministerium, hiernach das Weitere zu veranlassen.

Belfort, den 27. Decbr. Am 1. Weihnachtstage veranstaltete bei großer Theilnahme der Gesangverein „Eintracht“ ein Concert, verbunden mit theatralischer Aufführung und einer Weihnachtsbescherung für Kinder. Zu diesem Zwecke waren 2 große mit Gaben behangene Tannen im Saale aufgestellt. Die Vertheilung der Gaben rief einen lebhaften Jubel bei den Kleinen hervor. Die vorgetragenen Vieder unter Leitung des Herrn Hoppenrath fanden großen Beifall, und möchten wir hier den „Sängermarsch“ v. Stubbe und „die Liebe im Herzen“ besonders hervorheben. Die theatralischen Aufführungen brachten den strebsamen Dilettanten gebührende Anerkennung.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 27. Decbr. Obgleich nach Artikel 15 der revidirten Gemeinde-Ordnung für das Herzogthum Oldenburg vom Jahre 1873 die vorzunehmende Neuwahl zum Gemeinde-Rathe im Monat November stattfinden soll, ist diese Wahlhandlung hieselbst doch erst am 22. Dezember vollzogen. Trotzdem man hier und da in der Gemeinde Stimmen für neue Kräfte laut werden hörte, hat dennoch diese Wahl Veränderung in unsern Gemeindefausthaushalt gebracht. Von den alten Mitgliedern ist nur einer ausgeschieden, wofür der Landwirth E. Gerriets zu Fedderwarger Groden gewählt worden ist. Alle bisherigen Mitglieder sind wiedergewählt.

Fedderwarden. Der hiesige Gastwirth H. Hillers, welcher schon längere Zeit etwas unwohl war, wurde kurz vor dem Feste in seiner Wohnung mit der Pfeife in der Hand, auf dem Stuhle sitzend entsetzt vorgefunden. Einige Augenblicke vorher hatte er noch mit den Seinigen gesprochen. H. hinterläßt mehrere unverorgte Kinder.

Esens. Am Montag wurde in Westerholt ein seit 9 Monaten beerdigtes, 2 Monate altes Kind aufgegraben, weil die Mutter im Verdacht steht, dasselbe verpufft zu haben. Einige Theile sind zur weiteren Untersuchung nach Osnabrück verschickt.

In Aurich-Oldendorf ist dieser Tage die an der Straße befindliche Büchse für die sog. stille Noth erbrochen und ihres Inhalt beraubt. In Bogstühlen ist ein frecher Schafdiebstahl ausgeführt. Der Dieb hat zwei Schafe aus der Weide entführt und eine davon in unmittelbarer Nähe wieder veräußert.

Barel. Mehrere hiesige Kaufleute haben an den Stadtrath das Ersuchen gestellt, derselbe möge dahin wirken, daß die bestehende Verfügung, nach welcher die Erteilung der Concession zum Handel mit Spirituosen von der Bedürfnisfrage abhängig gemacht werden kann, aufgehoben werde. Der Stadtrath hat in Folge dessen be-

schlossen, durch den Magistrat beim Großherzog. Staatsministerium wegen Aufhebung der betr. Verfügung vorstellig zu werden.

Hookfiel. Die Fischerei liegt hier augenblicklich ganz darnieder, was um so mehr empfunden wird, als in früheren Jahren viele Fische gefangen wurden.

Norden, 22. Decbr. Wie der „D. C.“ vernimmt, hat in einer dieser Tage stattgefundenen engeren Vorstandssitzung des landwirthschaftlichen Vereins für Ostfriesland der zeitige Präsident Herr Graf E. zu Inn- und Knyphausen mitgetheilt, daß er entschlossen sei, seine Stelle niederzulegen. Eine gleichlautende Erklärung erfolgte darauf von dem Vicepräsidenten Herrn Freerksen.

Leer, 23. Decbr. In der heutigen Wahl zur Handelskammer wurde für die nächsten drei Jahre Herr Senator Voets mit 16 gegen 1 Stimme wiedergewählt.

Hannover. In diesem Sommer wurden in der Provinz Hannover 11 Hornvieh-Districtschauen abgehalten, auf welchen im Ganzen 14,525 Mk. an Prämien verwandt wurden. Es wurden den Schauen zugeführt: 252 Stiere, 765 Milchfühe, 349 Kinder und 80 Zugschsen; hiervon wurden prämiirt: 65 Stiere, 109 Milchfühe, 45 Kinder, 8 Zugschsen und 11 Zucht-Collectionen. — Im vorigen Jahre fanden 12 Schauen statt und belief sich die verwandte Prämiensumme auf 16,475 Mk. Bei diesen Schauen concurrirten 270 Stiere, 1037 Milchfühe und 418 Kinder, von denen 59 Stiere, 101 Milchfühe, 52 Kinder und 13 Zucht-Collectionen Prämien erhielten. — Die Ernennung des jetzigen Landdrost zu Hildesheim, v. Pilgrim, zum Regierungspräsidenten in Minden gielt als nahe bevorstehend.

Hannover. Freitag Nachmittag 3 Uhr fand die Nichtfeier der Dreifaltigkeitskirche statt. Das anwesende Publikum betrachtete den schönen, in gothischem Stile ausgeführten Bau mit Wohlgefallen; es kann die Dreifaltigkeitsgemeinde mit hoher Befriedigung auf die herrliche Kirche blicken. Der Thurm ist ausnahmsweise am östlichen Ende angelegt. Die hochstrebenden Formen, wie sie der gothische Stil verlangt, machten einen imponirenden Eindruck, auch die in Anbringung von Verzierungen beobachtete Zurückhaltung darf wohl als ein Vorzug bezeichnet werden. Das Material ist vorzugsweise rother Basaltstein. Nur zu Ausschmüchungen und Gesimsen sind dunkle Steine verwandt worden.

Großmünde, 21. Decbr. Der Sturm am Sonnabend hat einem Norderneher Fischereiver, der in der Nacht zum Sonntag mit 2200 Schellfischen hier ankam, arg mitgespielt. Das Fahrzeug hat Besannast mit fast sämmtlichen Segeln, Tauwerk und allem Zubehör verloren; zuerst ging das Großsegel fort, dann die anderen Segel, und das Wenige, was davon noch geblieben, wurde so stark beschädigt, daß das Schiff fast sämmtlich neue Segel haben muß. Es wird sein Winterquartier im hiesigen Canal nehmen.

Bremen, 23. Dec. Heute Vormittag gegen 11 Uhr entgleiste beim Heerdenthorfriedhof die Maschine des von Osnabrück kommenden Personenzuges. Hierdurch wurden drei darauf folgende Gepäckwagen ebenfalls aus dem Geleise geworfen und arg zugerichtet. Die Puffer der Wagen wurden theilweise verbogen, theilweise abgebrochen wie dünne Hölzchen. Den Schienen und Schwellen auf der Unglücksstätte erging es kaum besser. Der ganze Zug war im Augenblick der Katastrophe, des in die Höhe aufschleuderten Sandes wegen, kaum sichtbar. Wenige Fuß weiter und der Zug wäre in die Böschung hinabgestürzt. Die Passagiere, die plötzlicher Weise mit einigen kaum nennenswerthen Contusionen davongekommen sind, würden dann stark in Mitleidenschaft gezogen sein. Einigen der hier den Markt besuchenden Händlern sollen Waaren beschädigt sein. Durch die Maschine und die nachfolgenden entgleisten Wagen war der zum Maschinenschuppen führende Schienenstrang gesperrt. Der Zug mußte deshalb mit einer Rangirmaschine nach Hamburg weiter befördert werden, nachdem die entgegenstehenden Hindernisse beseitigt waren. Ueber die Ursache des Unfalles verlautet bis jetzt nichts Näheres.

Bremerhaven, 24. Dec. Aus Bremerhaven wird gemeldet: Der Dampfer „Braunschweig“, jegelserig nach dem La Plata, ist heute Morgen 6 Uhr durch die Kohlenpforten voll Wasser gelaufen. Das Schiff ist im Hafen gesunken. Aus dem Hafen soll so viel wie möglich Wasser abgelassen werden, um die Kohlenpforten zu dichten und das Wasser auszupumpen.

Vermischtes.

— Von der Liebenswürdigkeit und Leutseligkeit des jungen Prinzen Wilhelm wird folgende hübsche Geschichte erzählt. Der Prinz sieht in diesen Tagen, vom Dienst kommend, vor dem Schaufenster eines Spielzeugwaarenladens zwei kleine Knaben von 6 und 8 Jahren stehen, die mit begehrlichen Blicken die dort ausgestellten Herrlichkeiten betrachten. Der Prinz fragt die Knaben: „Nun, was gefällt Euch denn am besten?“ worauf der eine schnell mit der Antwort bei der Hand ist: „Das Schiff dort!“ auf ein im Schaufenster befindliches kleines Dampfgeschiff zeigend. Der Prinz erwidert darauf: „Da könnt Ihr es Euch ja zu Weihnachten wünschen!“ Aber der Kleine entgegnet unverfroren: „Denken Sie denn, daß mein Vater so reich ist, daß er uns so was schönes kaufen könnte?“ Der Prinz tritt in den Laden und kauft das Schiff, um es den draußen stehenden erstaunten Knaben zu überreichen, die mit dem unerwarteten Weihnachtsgeschenk des fremden Offiziers hocherfreut nach Hause eilen, und erst hinterher erfahren, wer der freundliche Geber gewesen ist.

— Ein trauriger Todesfall ereignete sich dieser Tage in der Nähe Baderborns. Ein Arbeiter auf einer Ziegelhütte bei Neuhaus war vor anderthalb Jahren von einem der Tollwuth verdächtigen Hunde gebissen worden. Es wurden sofort alle Mittel (Ansprechen u. s. w.) angewandt, um üble Folgen zu verhüten. Jetzt, nach anderthalb Jahren, trat das gefürchtete dennoch ein. Unter schrecklichen Schmerzen erlag der Arme in wenigen Tagen dem tödtlichen Gift.

— Zur Vermählung des Publikums. Aus Dresden wird geschrieben: Der eiserne Vorhang hat am Schluß der „Maria Stuart“ im königl. Hoftheater seine volle Schuldigkeit gethan. Kaum waren die Worte an Elisabeth-

Ulrich verhallt: „Der Graf läßt sich entschuldigen, er ist zu Schiff nach Frankreich“ — da begann ein laises Knattern vom Schnürboden her und binnen 18 Sekunden senkte sich majestätisch die eiserne Schutzwand zwischen Bühne und Zuschauerraum herab. Das Publikum war lebhaft befriedigt und gab durch Beifallsklatschen seiner Stimmung Ausdruck. Als dieser Beifall anhielt, öffnete sich just am Souffleurkasten in der großen eisengrauen Wand eine 2 Meter hohe Thür und Herr Portb-Schrewsbury und Fr. Ulrich-Elisabeth machten ihre Verbeugungen; dann schoben sich zwei handfeste männliche Gestalten hervor, es traten in voller Ausrüstung mit Seil, Beil und Helm zwei Funktionäre der Berufs-Feuerwehr salutirend vor die Rampen. Mag sein, daß das etwas theatralisch aufgezuckt ausah, aber wirklich, diese Männer stößten allen Respekt ein und sahen nicht aus, als ob sie bei einem eventuellen Feuer davonlaufen würden.

— Eine edle That. Die Königin von England hat einer jungen Schullehrerin, Miß Hannah Robostham in Sutton, die Albert-Medaille zweiter Klasse für eine wackere That verliehen, welche die Amtszeitung wie folgt schildert: Während eines Sturmes am 14. October stürzte der steinerne Glockenturm der Schule ein, und die Trümmer fielen durch das Dach in das Schulzimmer, in welchem sich nahezu zweihundert Kinder befanden, wodurch der Tod eines derselben verursacht, und eine Anzahl andere verletzt wurden. Miß Robostham bahnte sich durch die fallende Steirne und die Staubwolken einen Weg in das Zimmer und befreite die Kinder aus ihrer gefährlichen Lage.

— Bis jetzt sind in Berlin über 60,000 Mk. für die bei dem Theaterbrande in Wien Verunglückten resp. für die Hinterbliebenen gezeichnet. Die Börse hat 44,000 Mark gesammelt, Polizeipräsident von Madai über 4000 Mark gesammelt und dem österreichisch-ungarischen Botschafter übermittelt, auf dem General-Konsulat Oesterreich-Ungarns waren er. 6000 Mark noch eingegangen, so daß der Hilfsverein „Kronprinz Rudolf“, welcher die Sammlung angeregt hat, an 54,000 Mk. jetzt schon zur Disposition hat. Viele Berliner haben übrigens direkt nach Wien namhafte Beträge gesandt.

— New Orleans, 21. Dezember. Siebzehn Matrosen des britischen Schiffes „Resolute“, auf der Reise von Rio de Janeiro nach Valparaiso eine Meuterei angetreten und ihre Offiziere zwangen, den Kurs nach den Hafen von New Orleans einzuschlagen, wurden heute hier verhaftet. Der Kapitän des „Resolute“ sprang während der Reise über Bord und ertrank.

— London. Die Arbeiten an dem Kanaltunnel bei Dover nehmen einen befriedigenden Fortgang und ist dieser Tage den Grundeigentümern in der Umgegend, deren Land für die proponirte Kanaleisenbahn gebraucht wird, die übliche Expropriationsnotifikation zugestellt worden.

— In Düsseldorf wurde am 15. Dezember ein entsetzliches Verbrechen verübt. Ein Vater nahm einen Topf heißen Wassers und übergieß damit seine beiden Kinder im Alter von 1 1/2 und 3 Jahren. Der Unmensch wurde verhaftet. Die beiden Kleinen sind schwer verletzt.

— Berlin, 23. Dec. Ein großartiger verbrecherischer Plan ist gestern Abend noch zur rechten Zeit von der hiesigen Kriminalpolizei entdeckt und so seine Ausführung verhindert worden. Gestern Vormittag machten zwei Individuen einem Polizeibeamten die Mittheilung, daß eine dritte Person, die sich ihnen als Schlosser Wille bezeichnet habe, mit ihnen gemeinsam den Plan verabredet habe, möblirte Zimmer in verschiedenen Stadttheilen zu miethen, dahin Aerzte zu locken, unter dem Vorgeben, daß einer von ihnen krank sei, die Herangekommenen durch kunstvoll gearbeitete Folterwerkzeuge, welche jeden Hüßerf des Gefolterten unmöglich machten, zur Hergabe ihrer Barschaft und zur Acceptirung von vorbereiteten ausgefüllten Wechsellern zu zwingen und schließlich die Opfer zu erwürgen und ins Wasser zu werfen. Noch am selben Abend wurde Wille bei der ersten derartigen Exekution, zu welcher sich ein Kriminalschutzmann statt des herbeizurufenden Arztes, Kreisphysikus Dr. med. Lehrs, eingefunden hatte, mit Hilfe seiner Komplizen verhaftet.

— Eine Zeitung als Parfüm. Im Staate Massachusetts erscheint seit einiger Zeit ein Blatt, welches, wie die Redaktion in ihrer Abonnements-Einladung mittheilt, nach stattgefundenem Lesen als — Räucherpapier benutzt werden kann. Der Inhalt desselben sowie das Odeur, welches ihm entströmt, sobald man es in Brand steckt, werden beständig und in angenehmster Weise abwechseln.

— Wien, 23. Dec. Nach der nunmehr rectificirten Listen sind bei dem Brande des Ringtheaters 449 Personen verunglückt; bei 12 anderen Personen ist dies zweifelhaft.

Gemeinnütziges.

Gegen Verbrennungen und Verbrühungen. Dr. J. Hirsch in Prag, ein alter erfahrener Arzt, veröffentlicht in der „B. Z. f. H.“ ein Mittel, das, weil es ebenso einfach als wirksam ist, eine weitere Verbreitung verdient. Dasselbe besteht aus einer Salbe, die aus Butter und ganzen Eierdottern, beiläufig zu gleichen Theilen (auf 1 Löffel Butter ein Ei gut mit einander gerührt) zusammengesetzt ist. Diese Salbe wird, auf Flecke getrichen, aufgelegt und so oft sie trocken wird, erneuert. Sie soll sehr bald den Schmerz lindern und selbst die größten und tiefsten Brandwunden in verhältnismäßig kurzer Zeit und ohne Zurücklassung von Schrammen vollkommen heilen. Dr. H. erzählt einen Fall, wo eine Frau durch Anzünden ihrer Kleider am ganzen Körper mit großen und tiefen Brandwunden bedeckt war. Der Arzt ließ ein Bettuch mit der Salbe aus 1 Kilo Butter und 20 Eiern bestreichen und die Kranke darin einschlagen. Die heftigen Schmerzen ließen bald nach und nach acht Tagen war die Patientin vollkommen geheilt. — In einem andern Falle hatte sich ein junges Mädchen durch Explosion einer Theemaschine das ganze Gesicht mit Einschluß der Augenlider verbrüht. Auch hier wurde die Heilung durch Auflegung von mit der Salbe bestrichenen Lappen in verhältnismäßig kurzer Zeit bewerkstelligt, ohne daß eine Spur der Verwundung zurückblieb.

Hochwasser in Wilhelmshaven:

Mittwoch: Vorm. 5 U. 41 M., Nachm. 6 U. 14 M.

Submission.

Die Arbeiten und Materialien für den Neubau des Sammelbassins der südlichen Stadtentwässerung hier selbst sollen öffentlich zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zweck ist auf **Donnerstag, den 12. Januar 1882, Nachmittags 5 Uhr,** im Geschäftszimmer Nr. 2 der Hafenbau-Commission ein öffentlicher Verdingtermin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Neubau des Sammelbassins“ portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen und der Anschlag-Auszug liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 Mk. für den Bogen und gegen 0,90 Mk. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 21. Dez. 1881.
Kaiserliche Marinehafenbau-Commission.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 70 Tausend hartbraunen Mauerziegeln soll im Wege der öffentlichen Submission verbunden werden und ist hierzu ein Termin auf

Dienstag, den 3. Januar 1882, Vormittags 12 Uhr, im Bureau der unterzeichneten Fortifikation anberaumt.

Die Lieferungsbedingungen können in dem gedachten Bureau eingesehen, auch gegen Erstattung der Copialien verabfolgt werden.

Wilhelmshaven, 23. Dezbr. 1881.
Königliche Fortifikation.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister des unterzeichneten Gerichts pro 1882 werden durch:

- 1) den Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeiger,
- 2) das Wilhelmshavener Tageblatt

bekannt gemacht werden.
Wilhelmshaven, 20. Dez. 1881.
Königliches Amtsgericht.
Dirksen.

Bekanntmachung.

Das Schiffermusterschiff für das Jadegebiet (Wilhelmshaven) pro 1881 wird am

14. Januar 1882, von Morgens 9 Uhr an, im „Hotel zum Lindenhof“ in Oldenburg, Nordstr., abgehalten werden.

Alle Schiffahrt treibenden Militärschiffen der seemannischen Bevölkerung des Geburtsjahres 1861, sowie diejenigen früherer Geburtsjahre, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich $\frac{1}{2}$ Stunde vor Beginn des Termins, also um $8\frac{1}{2}$ Uhr, einzufinden.

Oldenburg und Aurich, den 15. Dez. 1881.

Die Ersatz-Commission für das Jadegebiet.

Der Militär-Vorsitzende: **gez. Strackerjan.**
Der Civil-Vorsitzende: **gez. Neupert.**

Vorstehende Bekanntmachung bringen wir hiermit für die Militärschiffen der seemannischen Bevölkerung aus dem Jahre 1861, sowie für diejenigen aus den Vorjahren, welche eine endgültige Entscheidung noch nicht erhalten haben, behufs Nachachtung zur Kenntniß.

Wilhelmshaven, 20. Dez. 1881.
Der Magistrat.

Verkaufs-Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsversteigerung werde ich die der Ehefrau des Wirths **Wilh. Falck** abgepfändeten Gegenstände, als: 1 groß. Kleiderschrank, 1 Glaschrank, 1 zweifach. Bettstelle, 1 einschl. do., 1 Nähmaschine (Singer), 1 Waschtisch, $\frac{1}{2}$ Duzend mah. Rohrstühle, 1 Sopha, 2 Sophas, 3 Delbilder, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Oberbett mit Ueberzug, 1 Unterbett, 1 Kopfkissen mit Bezug, 1 Pfuhl und 1 Bettuch, am

Sonnabend, den 31. December 1881, 2 Uhr Nachmittags, in dem Pfandlocale hier (**Wilhelmshalle**) öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen, wozu Kauflustige ich hiermit einlade.

Wilhelmshaven, 26. Decbr. 1881.
Der Kgl. Gerichtsvollzieher: **Kreis.**

Verkauf.

Am **28. Dezember ds. Js., Nachmittags 1 Uhr,** soll der per Schiff „Hinrich“, Capt. Jmken, angebrachte gute **Petersburger Roggen**, ca. 60 000 Skilo, in kleinen Partieen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Besichtigung vor und beim Verkaufe. Käufer wollen sich in meinem Hause einfinden.
J. G. Peters, Mariensiel.



Nur die besten Cacao-Sorten werden verarbeitet.

Puder-Cacao's absolut rein und schalenfrei, daher leicht verdaulich. **Chocoladen** mit 5 und 10% Sago-Zusatz per $\frac{1}{2}$ K^o. von M. 1.25 ab; mit Garantie-Marke „Rein Cacao und Zucker“ von M. 1.60 ab.

Die $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ -Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.

Unsere Kaiser-Chocolade (per $\frac{1}{2}$ K^o M. 5) ist das Beste, was in Chocolate gefertigt werden kann.

Dépôt-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.

Köln. Gebr. Stollwerck,
Kain., Kgl., Grossh. & Co. Hoflieferanten.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter ist am **Sonntag, den 8. und Montag, den 9. Januar** in Deninghoff's Hotel von Morgens 9 Uhr bis Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr zu sprechen.

Einsetzen künstlicher Zähne, Reinigen, Plombiren, schmerzloses Ausziehen der Zähne, übernimmt
H. Odenthal,
practischer Zahnarzt,
Bremen.

Alten und jungen Männern zur Belehrung dringen empfohlen: **Die Heilung der Schwächezustände** des Körpers und Geistes, entstanden aus geschl. Verirrungen; Ausflüsse in 3-5 Tagen geheilt durch die weltberühmten präparirten **Oberstabsarzt Dr. Müller'schen Miraculo-Präparate**, welche dem erschöpften Körper die Kraft der Jugend zurückgeben. Geg. Einsendg. v. 70 Pf. in Briefm. unt. Couv. franco. Depositeur: **C. Kreifenbaum, Braunschweig.**

Eine Drehbank nebst Zubehör, sowie noch andere verschiedene Werkzeuge, passend für Schiffs- und Hauszimmerleute verkaufe ich, Auswanderung halber, zu ganz billigen Preisen.
L. Kobierzynski,
Neu-Belfort, Schloßstr. 16.

Neujahrs-Karten

in großer Auswahl bei

Johann Focken,
Roth's Schloß.

Zu den Festtagen

empfehle diverse Sorten **Punsch-Essenz, Arrac, Rum, Cognac** und andere **Spiritiosen**, sowie reingehaltene, abgelagerte **Bordeaux-, Rhein- und Moselweine** zu billigen Preisen.

S. H. Meyer,
Dampfdestillation und Weinhandlung.

Gratulations-Karten

in bekannter größter Auswahl empfiehlt
F. J. Schindler.

H. Unruh,

Wilhelmshaven, Altestraße Nr. 4, bringt seine **Bierniederlage und Seltersfabrik** in gütige Erinnerung.

Buchbinderei mit Maschinenbetrieb

Die **Johann Focken,**

Roth's Schloß,

empfehle sich zur Anfertigung aller Arbeiten in sauberer Ausführung und kürzester Zeit zu billigen Preisen.

Lager von **Geschäftsbüchern** aus der Fabrik von **König & Ebhardt** aus Hannover, sowie **eigenes Fabrikat.**

Handlung **gebund. Schulbücher, Gesangbücher, Schreib- und Zeichen-Materialien, Post- u. Schreibpapiere.**

Lederwaren aller Art.

Violin- u. Guitarresaiten

in bester Waare empfiehlt

F. J. Schindler.

Frankforth's Photographische Anstalten.

Kasernenstrasse Nr. 3 und am **Wilhelmsplatze, Wall- & Marktstr.**
Aufnahmen von Morgens 10 bis Nachmittags 3 Uhr.

Doppelt gesiebte und gewaschene **Rußkohl** sowie **Preßtorf, Brennholz** und **W. Kartoffeln** empfiehlt

H. Unruh,
Altestraße 4.

Zu vermieten

eine **kleine Familienwohnung** auf sofort. Mantelstr. 5.

Zu mieten gesucht

zum 1. März d. J. eine **unmöbl. Wohnung**, bestehend aus 3-4 Zimmern nebst Burschenzelaß. Näh. in der Exped. ds. Bl.

Gesucht

zum 1. Januar ein **ordentliches Mädchen** von 16-17 Jahren. Roth's Schloß 89, 2. Etage.

Ein **schulfreies Mädchen** für die Morgenstunden zum **Auswarten** gesucht. Näheres in der Expedition ds. Bl.

Bestellungen auf **lebende holsteinische Karpfen** zum Neujahrsfeste nehme ich bis Mittwoch Abend entgegen.
W. Görs, Wilhelmstr. 2.

Aachener Dombau-Lotterie
Hauptgewinn 10,000 Mk.
Ziehung am **29. Dez. 1881,**
Loose a 1 Mk. empfiehlt
F. J. Schindler.

Butter.

Wöchentliche Lieferungen von guter frischer Butter in jedem Quantum werden zu den jeweiligen Tagespreisen prompt und reell ausgeführt.
Hofst. **Wihl. Reiners.**

□ Mittwoch, 28. 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Tr. □

Singverein

für gemischten Chor.

Des Festes wegen fallen die Uebungen am Dienstag, den 27. Dezember cr. aus, finden aber vom Dienstag, den 3. Januar t. J. ab wieder regelmäßig statt.

Der Vorstand.

Verein Humor.

Des Sylvesters wegen wird die Generalversammlung auf **Donnerstag, den 29. December, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr,** verlegt.

Der Vorstand.

Tiarks Weinkeller.

Frische Austern.

Club-Abend

jeden **Donnerstag**, wozu freundlichst einladet

C. Tiesler, Sedan.

Eine **Familienwohnung**, bestehend aus 2-3 Zimmern, Küche und Kammer, wird im Stadttheil Elsfah vom 1. Februar oder April 1882 ab zu mieten gewünscht. Offerten baldigst erwünscht.
Laube, Stadtskr. a. D.

Gesucht

auf sozgleich ein **ordentliches Dienstmädchen.** **Wwe. Raschke,**
Roth's Schloß.

Für ein **arbeitsfähiges, mit einer leichten Krankheit behaftetes Mädchen**, 16 J. alt, wird auf gleich eine Stelle gesucht. Erforderlichen Falls kann etwas Kostgeld gegeben werden.
S. H. Meyer,
Armenvorsteher.

Verloren

gestern Abend ein **Medaillon** vom Hause der Wwe. Christelius, Belfort, durch die verläng. Königsstraße. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine Belohnung in der Exped. ds. Bl. abzugeben.

Verloren

am **Sonnabend, den 24. d. M.,** Nachmittags, eine **weiße Kinderboa** auf dem Wege durch Belfort bis nach der Marienstr. abzugeben gegen Belohnung
Marienstr. 60, unten links.

Gestern Morgen wurde mir aus einem Schranke ein **blauer Winter-Überzieher**, ein **Rock, Hose** und **Weste** gestohlen und warne daher vor Ankauf der Sachen.
E. Unger, Dürrieferstraße.

20 Mk. Belohnung

Demjenigen, welcher mir den Thäter nachweist, welcher am ersten Feiertagmorgen in meinem Hause, Königsstraße 48, ein **Schauenstier** eingeworfen und dabei ein Paar lange Stiefel gestohlen hat.

A. Baars.

Der Schlachtergeselle **Karl Thormann** aus Großkula in Thüringen ist aus meinem Geschäft entlassen.

J. Feilmann, Schlachter,
Belfort.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein kräftiger Knabe geboren.
Wilhelmshaven, 26. Dez. 1881.
A. G. Funck u. Frau,
geb. Ublsch.

Als Verlobte empfehlen sich:
Christiane Kohl
Christian Schröder.
Belfort, 27. Dezember 1881.

Todes-Anzeige.

Sonnabend, den 24. d. M. entschlief nach langem Leiden unser Sohn, Bruder und Schwager **Ferdinand Bertling,** welches b. trübt zur Anzeige bringen.
Die Hinterbliebenen.